



Stadt schafft Wartelisten für Alterswohnungen ab

Begehrte Mietobjekte Interessierte ältere Menschen müssen derzeit bis zu zehn Jahre auf eine Besichtigung warten. Nun ändert die Stadt das Vergabesystem – bereits zum zweiten Mal.

Beat Metzler

Es gibt nur etwas, das in Zürich noch begehrter ist als eine günstige Wohnung: eine günstige Alterswohnung. Bisher mussten sich Bewerberinnen und Bewerber auf einer Warteliste eintragen. Bis sie die erste Wohnung ansehen konnten, dauerte es jeweils bis zu zehn Jahre. Dieses lange Warten und die damit verbundene Unsicherheit belasteten viele ältere Menschen. Daher hat die städtische Stiftung Alterswohnungen (SAW) den Vergabeprozess umgestaltet. Diesen neuen Ablauf stellten der zuständige Stadtrat Andreas Hauri (GLP) und die SAW-Direktorin Andrea Martin-Fischer gestern an einer Pressekonferenz vor.

Die Wartelisten werden abgeschafft. Stattdessen schreibt die SAW künftig alle freien Wohnungen im «Tagblatt der Stadt Zürich» sowie online öffentlich aus. Bewerben können sich alle über 60-Jährigen, die seit mehr als zwei Jahren in der Stadt Zürich leben und eine bestimmte Einkommensgrenze nicht überschreiten.

Punktesystem entscheidet

Die Wohnungen der SAW hätten sich schon immer an Menschen in «bescheidenen Verhältnissen» gerichtet, so Martin-Fischer. Bevorzugt werden Bewerbende, die unbedingt eine Alterswohnung brauchen. Die drei wichtigsten Dringlichkeitskriterien sind drohender Wohnungsverlust, eine finanzielle Notlage sowie körperliche Einschränkungen, die einen Wohnungswechsel nötig machen. Einen leichten Vorteil erhalten auch Bewerbende, die schon län-

ger auf einer SAW-Warteliste stehen oder einen engen Bezug zum Quartier vorweisen können.

Für das Erfüllen dieser Kriterien erhält man Punkte. Je mehr Punkte jemand sammelt, desto grösser wird die Wahrscheinlichkeit, eine der begehrten Alterswohnungen zu bekommen.

Aber auch Bewerbende ohne Dringlichkeitspunkte können hoffen. Zu Besichtigungen sollen jeweils zehn Interessierte eingeladen werden. Drei davon müssen keine hohe Punktzahl mitbringen. So sollten zum Beispiel auch ältere Menschen eine Chance erhalten, die ihren Wohnraum verkleinern möchten, so Martin-Fischer. Mit einer Telefon-Hotline unterstützt die SAW zudem Menschen, die Mühe haben mit dem digitalen Bewerben.

«Wir versuchten, ein möglichst faires und transparentes Verfahren zu entwickeln», erklärte Andreas Hauri. Dies war vor zwei Jahren nicht gelungen. Schon damals wollte die SAW die Wartelisten aufheben, stattdessen setzte sie auf einen Zufallsgenerator. Dieser sollte – ähnlich wie bei der städtischen Liegenschaftsverwaltung – aus allen Interessierten ein paar Glückliche auslosen, die an einer Besichtigung teilnehmen dürften. Betroffene und Altersorganisationen kritisierten dieses Vorgehen als ungerecht.

«Es hat wütende Briefe gehandelt», sagte Andreas Hauri. «Uns ist klar geworden, dass wir den Prozess nochmals überarbeiten müssen.» Dazu hat die SAW die Pro Senectute, Fachleute und Direktbetroffene eingeladen. Auch

dank deren Anregungen sei das neue System entstanden. Eine der damaligen Kritikerinnen sagt auf Anfrage, dass sie das Punktesystem viel besser finde als einen Zufallsgenerator.

Viel zu wenig Wohnungen

Andreas Hauri dämpfte am Montag allerdings die Erwartungen: Der neue Vergabeprozess, der in einem Jahr starte, ändere nichts daran, dass es viel mehr Interessierte gebe als Alterswohnungen. Derzeit sind es rund 2100, auf den Wartelisten hingegen stehen bis zu 6000 Menschen. Pro Jahr werden 200 bis 250 Alterswohnungen frei.

Die SAW unternehme viel dafür, um möglichst viele neue Wohnungen zu bauen, sagte Hauri. «Bis ins Jahr 2035 sollten wir es von 2100 auf 3000 schaffen. Die Aufgabe ist sehr anspruchsvoll, aber wir haben vielversprechende Projekte.» Die SAW suche Bauland für neue Häuser, verdichte bisherige Siedlungen und arbeite mit Genossenschaften und anderen Stiftungen zusammen.

Druck macht auch eine Volksinitiative aus dem linken Lager, die 2000 zusätzliche Alterswohnungen bis 2035 fordert. Diese hat der Gemeinderat kürzlich in seltener Einstimmigkeit mit 111 zu 0 Stimmen unterstützt.

Je mehr Punkte jemand sammelt, desto grösser die Wahrscheinlichkeit, eine der gefragten Wohnungen zu bekommen.